



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Des Alexander Pope Esq. sämtliche Werke

mit Wilh. Warburtons Commentar und Anmerkungen

Pope, Alexander

Strasburg, 1778

Allgemeines Gebeth.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-54261](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-54261)

Allgemeines Gebeth.

DEO OPT. MAX.

Summarius

PRO OCT. MAY





Allgemeines Gebeth.

DEO OPT. MAX.



Gott, Vater, Angebeteter!
 Den alle Zeit, den alle Völker preisen,
 Zeus, oder Jovah, oder Herr,
 Der Heiligen, der Wilden, und der Weisen!

Wie wenig weiß der Mensch von Dir!
 Und wo ist der Verstand, der Dich ergründe!
 O Erster! nur das wissen wir,
 Daß Du die Güte bist, und wir sind Blinde,

Doch lehrtest Du, so blind ich sey,
Was Tugend ist, was Laster, mich zu wissen.
Dem Menschen blieb der Wille frey,
Nur die Natur bandst du an deinen Schlüssen.

Was mein Gewissen mir gebeut,
Zu thun, und mich ermahnt, zu unterlassen,
Das sey mir mehr, als Seligkeit,
Dies laß mich mehr, als die Verdammniß hassen.

Was von Dir auf mich niederstieft,
Laß zum Verlust mich nicht empfangen haben:
Der Mensch gehorchet, der genießt,
Und sein Empfang bezahlt Gott für die Gaben.

Doch deine Güt', es sey mir fern,
Auf diese Spann der Welt sie einzuschränken;
Und dich, zahlloser Welten Herrn,
Als einen Gott der Menschen nur zu denken!

Nie greife meine schwache Hand
Vermessentlich nach meines Richters Flammen;
Nie wags mein kühner Unverstand,
Den, der dein Feind mich dünket, zu verdammen!

Herr! wandl' ich auf dem Weg zu Dir,
 So halte mich darauf durch Deine Gnade;
 Und irrt mein Fuß, so zeige mir
 Verirrenden, des Lebens besre Pfade.

Von frecher Unzufriedenheit
 Laß mich so fern, als eitelm Stolze leben:
 Aus Weisheit, oder Gütigkeit,
 Herr, mögst du mir versagen, oder geben!

Gieb, daß ich fühle andrer Leid,
 Und von dem Fehl, den ich entdecke, schweige.
 Erzeig mir die Barmherzigkeit,
 Die ich, mein Gott! ich selbst für andre zeige.

Klein bin ich, doch nicht gänzlich, ich,
 Der meinen Geist durch deinen Odem habe,
 Wohin ich gehe, führe mich
 Auch heut, es sey zum Leben, oder Grabe.

Nur Fried und Brod bitt ich von Dir,
 Das übrige wirst Du am besten sehen,
 Ob schad' es, oder dien es mir?
 Und, großer Gott! Dein Wille mag geschehen!

Es preise Dich der Wesen ganze Schaar;
Ein Chor, wovon das All, Dein Tempel,
wiederhalle:

Luft, Erd, und Meer sey dein Altar,
Von dem der Opferdust der ganzen Schöpfung
walle!





Allgemeines Gebeth.*

Vater aller Wesen! in jedem Alter, in jedem Welttheil, von dem Heiligen, dem Willden, und dem Weisen angebethet, Jehovah, Jupiter, oder Herr!

Commentar.

* Allgemeines Gebeth. Es kann nicht undienlich seyn, zu bemerken, daß einige Stellen in dem vorhergehenden Versuch mit Unrecht in den Verdacht gezogen wurden, daß sie sich zum *Fato*, und Naturalismo neigten, und daß deswegen der Verfasser dieses allgemeine Gebeth, als die Summe von allem, abfaßte, um zu zeigen, daß sein System sich auf dem freyen Willen gründete, und zur Gottesfurcht leiten sollte. Daß die erste Ursache eben so wohl der Herr, und Regierer, als der Schöpfer der Welt sey; und daß unter der Unterwerfung unter seinen Willen, (ein Hauptgrundsatz, der durchaus in dem ganzen Versuch angedrungen wird,) nicht gemeint sey, daß wir uns durch eine blinde Entschliesung sollten hinreißen lassen, sondern daß wir mit ei-

Du erste große Urquell, die wir am wenigsten begreifen; der meinen ganzen Verstand darauf einschränket, zu erkennen, daß du gut bist, und ich selbst blind;

Doch liebest du mich, in diesem finstern Stande, den Unterschied des Guten und Bösen einzusehen; und gabest, indem du die Natur durch das Schicksal bandest, dem menschlichen Willen die Freyheit.

Lehre mich, daß, was das Gewissen mir zu thun befehlet, mehr, als den Himmel suchen, daß, was es mich warnet zu unterlassen, mehr, als die Hölle, meiden.

Den Segen, den mir deine freye Güte giebt, laß mich nicht wegwerfen; denn Gott wird bezahlt, wenn der Mensch empfängt; genießen heißt gehorchen.

Commentar.

ner der Religion gemäßen Geduld, und Zuversicht, voll Hoffnung, und Unsterblichkeit uns beruhigen. Um allen diesen ein desto stärkeres Gewicht zu geben, wählte der Dichter zu seinem Muster das Gebeth des Herrn, welches vor allen andern, den dieser Paraphrase vorgelegten Titel am besten verdienet.

Doch laß mich deine Güte nicht auf die kleine Spann der Erden einschränken, noch dich bloß für den Herrn des Menschen halten, darings um mich tausend andre Welten sind:

Laß diese schwache, unwissende Hand sich nicht erfrechen, deine Blitze zu werfen, und im Lande alle zu verdammen, die ich für deine Feinde halte.

Bin ich auf dem rechten Wege, * so gieb mir deine Gnade, immer auf diesem rechten Wege zu bleiben; wandle ich unrichtig, o! so lehre mein Herz, den bessern Weg zu finden.

Bewahre mich so sehr vor thörichtem Stolz, bey allem, was deine Güte mir giebt, als vor

Anmerkungen.

* Bin ich auf dem rechten Wege *rc.* Wie die mittheilende Gnade in dem christlichen System eine stärkere Ausübung der göttlichen Macht ist, als die natürliche Erleuchtung des Herzens, so sollte man glauben, daß der rechte Weg, und der unrichtige, verkehrt werden müßten. Allein weil der Dichter die Absicht hatte, zu verstehen zu geben, daß die Offenbarung der rechte Weg sey; so konnte nichts seine Absicht besser ausdrücken, als daß er die Gnade diesen rechten Weg bewahren ließ.

gottlosem Mißvergnügen, bey allem, was deine Weisheit mir versagt.

Lehre mich, das Unglück anderer empfinden, und Fehler, die ich sehe, verbergen; erzeige mir die Barmherzigkeit, die ich andern erzeige.

Ich bin zwar gering, doch nicht ganz gering; denn dein Odem hat mich beseelet. O! leite mich, wohin ich gehen soll, durch das Leben, oder in den Tod dieses Tages.

Für heute sey Brod und Frieden meine Bitte: Alles andre unter der Sonnen weist du am besten, ob ich es zu meinem Besten erhalten würde, oder nicht, und dein Wille geschehe!

Zu dir, dessen Tempel aller Raum, dessen Altar Erde, Luft, und Meer ist, müssen alle Wesen einen Chor, müsse sich der Weihrauch der ganzen Natur erheben!



Innhalt.